



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Die Kunstdenkmäler des Kreises Rheinbach

Polaczek, Ernst

Düsseldorf, 1898

Ludendorf.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-81808](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-81808)

Ausser den beiden Burgen sind noch eine Anzahl älterer Häuser erhalten. Ältere Häuser zu nennen sind etwa:

Am „Platz“ zwei kleine Häuschen aus dem 18. Jh. auf nahezu quadratischem Grundriss, aus Bruchstein erbaut und verputzt. Das eine — es enthält gegenwärtig das Bürgermeistereigefängnis und eine kleine naturwissenschaftliche Sammlung — mit geschiefertem Zeldach von geschwungenem Kontour. Über der Thüre das Wappen von Kurpfalz-Jülich-Berg-Ravensberg. Das zweite hat ein einfaches, ebenfalls zeltförmiges Schieferdach. Es dient gegenwärtig als Spritzenhaus.

In der Breitstrasse ein Fachwerkhaus mit erkerartig ausgebautem Fenster und der Jahreszahl 1680.

Ein zweites Fachwerkhaus in der Pohlgrasse (Nr. 153) vom J. 1607 (?) mit länger nicht mehr lesbarer Inschrift.

In der Hauptstrasse Nr. 26 ein Haus mit zwei Erkern und vorhängendem Oberstock. Vom J. 1780.

LUDENDORF.

KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Petri et Pauli). (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 412. — SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 290. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XII, S. 80. — Ders., Kant. Rheinbach S. 91. Kathol. Pfarrkirche

Handschriftl. Qu. Im Bürgermeisteramt: Akten, betr. Wald- und Weidengerechsamte, vom 16. Jh. an. — Tauf-, Trau- und Sterberegister aus den Pfarreien Miel, Strassfeld, Esch, Buschhoven, Neukirchen a. d. Swist, Ludendorf, Morenhoven, Ollheim, Odendorf, Heimerzheim. — Vgl. weiter TILLE, Übersicht.

Vielleicht ist Ludendorf jenes Landulfesdorf, das im J. 892 von den Normannen besetzt wurde (Chronic. Reginonis in Mon. Germ. SS. I, S. 603). Im J. 1177 schenkte Aleidis, Gräfin von Molbach, dem in Grefrath zu gründenden Frauenkloster auch Besitzungen in Ludendorf (LACOMBLET, U. B. I, Nr. 462). Der Kirche geschieht zum ersten Male im liber valoris (nach 1300) Erwähnung (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 387). Das Kollationsrecht besass bereits im 15. Jh. die Abtei Siegburg (BINTERIM u. MOOREN a. a. O. I, S. 551). Im J. 1676 besetzte der Propst von Oberpleis die Pfarrstelle (BINTERIM u. MOOREN a. a. O. II, S. 218). Um das J. 1800 wird abermals der Siegburger Abt als Kollator genannt (DUMONT, Descriptio S. 15). Zu Beginn unseres Jahrhunderts wurde die Pfarre unterdrückt; die Wiederherstellung fand im J. 1852 statt. Geschichte

Von der Kirche gehören die Langhausmauern wahrscheinlich noch romanischer Zeit an. Zu Beginn des Jahrhunderts war Kirche und Chor zur Ruine geworden (Koblenz, Staatsarchiv: Präfekturakten IV, 41b). Im J. 1852 wurde die Kirche restauriert und durch Anbau eines neuen Chores erweitert; der ursprüngliche Charakter ist nicht mehr mit Sicherheit zu erkennen.

Einschiffiger, verputzter Bruchsteinbau mit vorgelegtem Westturm und halbkreisförmig geschlossenem Chor. Länge im Lichten 26,50 m, Breite 6,5 m. Beschreibung

Der Westturm erhebt sich in zwei Geschossen, von denen das untere auffallend breiter ist, als das obere. Dieses ist ganz geschiefert und auf jeder Seite von zwei rechteckigen Fenstern durchbrochen. Ein achtseitiger Schieferhelm bildet den Abschluss. Die rundbogig geschlossene Westthür ist in Stein gefasst. Darüber ein Gesims und ein kleines Rundfenster.

- Kathol. Pfarrkirche** Die Langseiten sind von grossen modernen Rundbogenfenstern durchbrochen, die die Stelle kleinerer romanischer Rundbogenfenster einnehmen. Der halbkreisförmig geschlossene Chor, der mit Lisenen und Rundbogen verziert ist, stammt aus dem J. 1852.
- Inneres** Das Innere des Turmes ist in der ganzen Breite gegen das Schiff geöffnet. Dieses hat ebenso wie der Chor eine flache Decke.
- Hochaltar** Von der Ausstattung sind nur wenige Stücke erwähnenswert:
- Taufstein** Hochaltar des 18. Jh., Durchschnitsarbeit.
- Taufstein** Taufstein von 1697, Basaltlava, 1,10 m hoch, das Becken 65 cm breit. Auf einer viereckigen Fussplatte steht eine geschwellte Säule, die ein rundes Becken mit der folgenden Inschrift trägt: HIC FONS BAPTISMALIS IN HONOREM DEI DONATUS A PRAECLARO DOMINO FERDINANDO REIMBACH, PRAEFECTO SATRAPIAE TOMBERGENSIS, ET CATHARINA LABS, UXORE EIUS, 1697.
- Christusfigur** Christus am Kreuz, lebensgrosse Holzfigur aus dem 14. Jh. Das sehr streng und gross geschnittene Haupt ist gegen die rechte Schulter geneigt, der Oberkörper hat noch etwas Romanisches, das lange Lendentuch ist einfach gefältelt. Sehr gute Arbeit von ergreifendem Eindruck.
- Leuchterhalter** Schmiedeeiserner Leuchterhalter, gegen 1600.
- Glocken** Von den Glocken sind nur zwei alt. Die grösste von 1489 mit der Inschrift: SANCTUS PETRUS HEUSSEN ICH, IN DE ERE GOTZ LOUDEN ICH. JOHAN VAN ALFTER MCCCCLXXXIX.
- Die zweite ist im J. 1711 umgegossen worden. Die Inschrift heisst: IN HONOREM BEATISSIMAE MARIAE VIRGINIS IOHANNA MARIA ALEXANDRINA DE SPIES ME REFUNDI CURAVIT ANNO 1711.

LÜFTELBERG.

- Römische Funde** RÖMISCHE FUNDE. Der Eifelkanal überschritt zwischen Meckenheim und Lüftelberg den Swistbach bei der sogenannten Insel; hier wurden noch in den zwanziger Jahren Pfeilerfundamente und Reste von Tuffstein- und Ziegelgewölben gefunden, die vielleicht zu dem hier auf Bogen über das Thal geführten Kanalbau gehörten (B. J. LXXX, S. 9 und Ann. h. V. N. XXXVII, S. 48; ferner EICK, Die römische Wasserleitung aus der Eifel nach Köln S. 124). Der Kanal machte hier — wohl hauptsächlich zur Überwindung der Steigung — eine grosse Biegung. In den Feldern bei Lüftelberg fand er sich in beträchtlicher Tiefe noch ganz unversehrt vor. Auch zahlreiche Reste von Gefässen, Kaisermünzen u. dergl. kamen wiederholt zu Tage. Die Trier-Bonner Strasse ging an Lüftelberg vorbei (v. VEITH in den B. J. LXXXII, S. 48).
- Kathol. Pfarrkirche** KATHOLISCHE PFARRKIRCHE (s. t. s. Petri). BINTERIM u. MOOREN E. K. I, S. 402. — SCHANNAT-BAERSCH, Eiflia illustrata III, 1. Abt., 1. Abschn. S. 234. — v. STRAMBERG, Rheinischer Antiquarius 3. Abt. XIII, S. 71. — Ders., Kant. Rheinbach S. 107. — B. J. XX, S. 137 u. LVII, S. 203.
- Geschichte** Die älteste Erwähnung der Kirche findet sich nach 1300 im liber valoris (BINTERIM u. MOOREN, E. K. I, S. 386). Wann die h. Luftildis, nach der der Ort seinen Namen führt, gelebt hat, wann ihre Verehrung begonnen hat, ist unsicher. Die Kirche ist in ihrer gegenwärtigen Gestalt im wesentlichen ein Werk des 12. und 13. Jh. Der älteste Bauteil ist der Westturm; Schiff, Vierung und Chor weisen etwas jüngere Formen auf, sie gehören dem entwickelten Übergangsstil aus den ersten Jahren des